

PROBLEME AFRIKANISCHER FRAUEN AUF DER FLUCHT, BEI DER MIGRATION UND INTEGRATION

Segal HUSSEIN / Etenesh HADIS / Philomena ASASE – Afrikanische Frauenorganisation

Den gesamten Workshop hat Segal Hussein, Flüchtling aus Somalia, nun Studentin und Assistentin in der FGM-Beratungsstelle der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien (AFO) geleitet. Sie war außerdem für den Themenblock “Frauen und Flucht” verantwortlich. Etenesh Hadis, Flüchtling aus Äthiopien, nun Koordinatorin und Obfrau der AFO, leitete die Gruppe “Integration” und Philomena Asase, Flüchtling aus Nigeria, jetzt Studentin, leitete die Gruppe “Migration”.

Der Workshop begann mit kurzen Impulsreferaten der Leiterinnen der drei Workshopgruppen, im Anschluß gab es die Gelegenheit Fragen zu stellen und mit den Vortragenden zu diskutieren. Da die Referate auf persönlichen Erfahrungen, aber auch auf den Erfahrungen aus der jahrelangen Beratungstätigkeit der AFO zu diesen Themen aufgebaut waren, gab es von den Teilnehmerinnen etliche Fragen zu den Auswirkungen der gesetzlichen Lage in Österreich für Asylwerberinnen, zu deren Unterbringung, ob sie Rassismus ausgesetzt waren und/oder noch sind sowie zum Thema Arbeit und der Integrationsthematik.

Danach wurde in den drei Untergruppen jeweils zu den Themenblöcken 15 Minuten diskutiert und die wichtigsten Punkte aufgeschrieben. Jede Gruppe wanderte von einem Themenblock zum anderen für jeweils 15 Minuten, sodass alle Beteiligten alle Themen behandelten. Am Schluß wurden alle Hauptpunkte der jeweiligen Themenblöcke präsentiert und die wichtigsten Punkte für das Plenum der Veranstaltung pro Themengruppe festgelegt, die dann von Segal Hussein im Plenum vorgetragen wurden.

In der Gruppe *Frauen und Flucht* waren die Hauptpunkte die Genfer Flüchtlingskonvention, wo von den Teilnehmerinnen eine Aufnahme frauenrelevanter Fluchtgründe gefordert wurde. Weiters wurde beklagt, dass Frauen mit Fluchtgründen wie z.B. FGM oder Zwangshe bereits als Flüchtling die Glaubwürdigkeit von den AsylbeamtInnen abgesprochen wurde und somit die fluchtrelevanten Gründe nicht mehr zum Tragen kommen. Da viele Frauen auf der Flucht Gewalt, speziell auch sexueller Gewalt ausgesetzt sind, wurde von den Teilnehmerinnen empfohlen dafür Sorge zu tragen, dass in den Unterkünften auf eine geschlechtersensitive sowie konfliktsensitive Betreuung geachtet wird. Weiters sollen die Behörden, die Fluchtwege absichern, für Frauen, die Gewalt erlebten, Stellen einrichten, wo Opfer Beratung und Hilfe zuteil wird.

In der Gruppe *Migration* war das Hauptthema die Arbeit in allen ihren Aspekten. Afrikanische Frauen sind hier oft Rassismen und Benachteiligungen ausgesetzt. Es sollte hier ein Beratungsangebot für Betriebe geben, um solche Probleme zu vermeiden und zu beheben. Darüber hinaus sollte es Informationen über Kultur, Sitten, Gebräuche und Information über die Länder der Migrantinnen geben, sodass sich die im Unternehmen Beschäftigten informieren können und Vorurteile abgebaut werden, bzw. vorgebeugt wird. Der von der Regierung und allen ihren Stellen vorgegebene Schwerpunkt "Deutsche Sprache" täuscht oft darüber hinweg, dass eine zusätzliche berufliche Weiterbildung von Migrantinnen ebenso gefördert werden sollte, da sie zwar dann sehr gut Deutsch können, aber aufgrund mangelnder beruflicher Ausbildung keine Arbeitsstelle bekommen. Weiters empfahlen die Teilnehmerinnen eine vermehrte Unterstützung der LGBTI Beratungsstellen, da gerade Migrantinnen in den Communities hier Diskriminierungen erfahren und sich an niemanden wenden können.

In der Gruppe *Integration* war die politische Beteiligung von afrikanischen Frauen und anderen Migrantinnen das Thema. In der Vergangenheit gab es Integrationsbeiräte in vielen Gemeinden und Städten, heute gibt es nur mehr wenige davon und dies sollte wieder verstärkt ausgebaut werden. Weiters sollten Integrationsprojekte überarbeitet werden und vor allem die Migrantinnen selbst einbezogen und nicht nur für sie gemacht werden. Es wurde auch mehr Unterstützung für Migrantinnen NGOs gefordert, da diese für eine positive rasche Integration wichtig sind. Integration ist keine "Einbahnstrasse": MigrantInnen, wie die Aufnahmegesellschaft selbst, haben Integrationsbemühungen zu unternehmen, damit ein harmonisches Miteinander gelingt. Leider herrschen innerhalb der österreichischen Bevölkerung viele Vorurteile gegenüber MigrantInnen durch Unkenntnis und mangelnde Information vor. Hier würde eine "Interkulturelle Bildung" für ÖsterreicherInnen ein wichtiger Ansatz sein, um Integration als ein beiderseitiges Nehmen und Geben und als eine Bereicherung für Alle zu sehen und zu erleben.